

# Kindermeilen-Kampagne

**Kleine Klimaschützer unterwegs**

[www.kindermeilen.de](http://www.kindermeilen.de)



## GEMEINSAM UM DIE EINE WELT

Eine Klimareise in 13 Stationen



Klima-Bündnis



# Inhaltsverzeichnis

## I. Vorwort

## II. Stationen einer Klimareise um die Eine Welt

1. **Europa I:** Schwimmende Siedlungen
2. **Südamerika I:** Gesundes Licht für den Regenwald
3. **Südamerika II:** Krieger mit Mikro und Kamera
4. **Südamerika III:** Leben am anderen Ende der Öl-Pipeline
5. **Nordamerika:** Lichtertanz um jeden Preis?
6. **Arktis:** Wenn der Eisbär zum Schwimmbär wird...
7. **Nordasien:** Vom Dauerfrost zum Dauermatsch?
8. **Ozeanien:** Land unter – mit und ohne Sturm
9. **Australien:** Wo der Feuermann tanzt
10. **Südasien:** Von Palmöl und Klopapier aus Regenwäldern
11. **Afrika:** Heile, heile Regen – aber wann?
12. **Antarktis:** Plitsch Platsch Pinguin
13. **Europa II:** Ski und Rodel gut –nur wo?

## III. Nachwort

## **Hallo und herzlich willkommen auf unserer Klimareise um die Eine Welt!**

Haltet Euch fest - schon in wenigen Augenblicken verlässt das Klima-Mobil die Bundesstadt Bonn und nimmt uns in Gedankenschnelle mit auf eine Reise um die ganze Welt.

Vor dem UN-Klimasekretariat, von dessen Dach wir starten, steht Patricia Espinosa -derzeitige Chefin des Sekretariats -und wünscht uns eine gute Reise. Ganz am Ende unserer Klima-Exkursion werden wir sie in Polen wieder treffen, wenn sie im Dezember 2018 in Katowice die 24. UN-Klimakonferenz leitet. Dort wird sie dann auch wieder die Grünen Meilen der Kinder Europas in Empfang nehmen und den Politikern von Euren gesammelten Grünen Meilen berichten.

Doch zunächst können wir gespannt sein auf dreizehn Stationen rund ums Thema Klima: Wir entdecken so manches zu Ursachen und Wirkung des Klimawandels, treffen Kinder, die uns aus ihrem Alltag berichten oder schauen uns an, was Eisverlust für Eisbären und Pinguine bedeuten kann.

**Viel Spaß auf einer spannenden Reise rund um unseren Globus wünscht Euch**

***das Kindermeilen-Team  
des Klima-Bündnis***

# 1 Europa I: Schwimmende Siedlungen

Goedendag, ich bin Matty und lebe in den Niederlanden. Hier gibt es neben Tulpen, Fahrrädern und Windmühlen vor allem viel flaches Land. Etwa die Hälfte davon liegt weniger als einen Meter über und rund ein Viertel sogar unter dem Meeresspiegel. Diese Flächen müssen durch Deiche - gewaltige Erdwälle - vor Überschwemmungen geschützt werden. Das war nicht immer so: „Gott erschuf die Welt, aber die Holländer erschufen Holland“, lautet ein altes Sprichwort. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelten wir uns zu wahren Meistern der Landgewinnung. Zehn Millionen Kubikmeter Sand pumpen wir jährlich vom Meeresgrund hoch, um ihn an der Küste in hohen Fontänen an den Strand zu spritzen und damit neues Land zu gewinnen.

Der Anstieg des Meeresspiegels durch den Klimawandel bedroht unser ganzes Land, falls die Deiche nicht hoch genug sind, um das Wasser abzuhalten. Damit es gar nicht erst so weit kommt, wollen wir jetzt weniger gegen, sondern mehr mit dem Wasser arbeiten: Teile des Landes werden wieder geflutet und dem Wasser somit mehr Platz eingeräumt. Damit dort weiterhin Menschen leben können, entstehen jetzt schwimmende Siedlungen, die sich auf dem Wasser mit den Gezeiten auf und ab bewegen. Mein Onkel wohnt schon in einem der schwimmenden Fertighäuser in Ijburg. Wenn wir ihn besuchen, können wir im Sommer direkt vor seinem Haus schwimmen und im Winter Schlittschuh laufen.



© Fotos Roos Aldershoff



Die Idee hat sich in der Welt schnell herumgesprochen und jetzt interessieren sich viele Städte in Küstenregionen für schwimmende Häuser. Dort wird es in Zukunft vielleicht auch schwimmende Siedlungen geben, da keine der Großstädte wie Tokio oder London einfach mal so in das Innere des Landes verlegt werden kann.

**Maakt het goed! (Macht's gut!), Matty**

## 2 Südamerika I: Gesundes Licht für den Regenwald

Nur die Hälfte aller Haushalte weltweit ist an ein Stromnetz angeschlossen, in Peru sind es ca. 65 % der Bevölkerung. Auch für die indigene Bevölkerung im Amazonasgebiet ist Strom ein Luxus.

Hola, ich bin Pepe vom Volk der Cocama und wohne in San Martín in der „Reserva Nacional Pacaya-Samiria“, einem Nationalpark. Unser Dorf ist nur per Schiff erreichbar. Nach Iquitos, der nächsten größeren Stadt, sind es 7-8 Stunden mit dem Schnellboot, aber das ist teuer.

Bei uns geht um 6 Uhr die Sonne auf und ab 18:00 Uhr ist es dunkel. In unseren Häusern hatten wir bisher vor allem Petroleumlampen. Die stinken aber und rußen; außerdem geben sie kein gutes Licht.



© Klima-Bündnis e. V.

Seit kurzem haben wir mobile LED-Solar-Lampen. Ihr Licht ist heller und besser für die Umwelt. Außerdem müssen wir kein teures Petroleum mehr kaufen! Die Lampen-Akkus werden tagsüber mit einem kleinen Solarmodul (3 Watt) oder mit einer Ladestation (40 Watt) für 10 Lampen aufgeladen und geben dann für 6 - 8 Stunden Licht. Immer wieder kommen Leute aus anderen Dörfern und fragen, wie sie auch solche Lampen bekommen können.



© Klima-Bündnis e. V.

Wir haben unsere Lampe von der AIDSESEP bekommen, einer Indianer-Organisation in Peru. Aber wir mussten auch etwas dafür tun: Die Kinder meiner Schule haben einen Nachmittag lang den Müll zwischen den Häusern und am Ufer des Flusses Samiria in großen Säcken gesammelt und zur Müllsammelstation gebracht - da kam ganz schön was zusammen. Das ist wegen der starken Hochwasser, die viel Plastiktüten und Getränkeflaschen unter den Pfahlhäusern hinterlassen.

Unser Müll wird mit dem Lastenboot nach Nauta zur Mülldeponie gebracht. Leider ist das manchen Menschen zu teuer, weshalb immer mehr Müll im Fluss landet und zum Problem für Manatis (Seekühe), Sotalias (Flussdelfine) und andere Flussbewohner wird. Ich habe gehört bei Euch wird Müll getrennt - warum?



© Klima-Bündnis e. V.

**Adiós por ahora - bis bald  
Pepe**



## 3 Südamerika II: Krieger mit Mikro und Kamera

Sarayaku ist das Gebiet von fünf Gemeinden der Kichwa-Indianer am Fluss Bobonaza im Amazonas-Regenwald von Ecuador. Hier leben auch zahlreiche bedrohte Tierarten wie Tapir, Dreifinger-Faultier und Regenbogen-Tukan. Die Menschen von Sarayaku sind weit über Amazonien hinaus für ihren Widerstand gegen die Ausbeutung ihrer Wälder durch Ölkonzerne bekannt. Sie sagen das 135.000 Hektar große Gebiet wurde ihnen von ihren Vorfahren und den Yachak, ihren Schamanen, vermacht und sie wollen, dass das Erdöl im Boden Amazoniens bleibt.

Eriberto Gualinga ist ein Sarayaku-Krieger. Doch kämpft er nicht mit Pfeil und Blasrohr, sondern mit Kamera und Twitter-Account. In kurzen Videos versucht er allen Lebewesen des Walds eine Stimme zu geben und die Zerstörung des Regenwalds durch unseren Ressourcenhunger in Szene zu setzen. Außerdem filmt er das Leben der Kichwa und dokumentiert ihren Rechtskampf gegen Ölmultis.

*„Am Anfang meiner Arbeit stand der Konflikt mit den Ölfirmen und dem Militär, die 2002 einfach in unser Gebiet eingedrungen sind, um Probebohrungen durchzuführen. Da haben wir eine eigene Webseite gemacht, damit wollten wir uns gegen die falschen Informationen von außen wehren und unsere Sicht der Dinge darstellen. Seither dokumentiere ich alles, was wir machen mit der Kamera, damit andere es uns gleich tun können. Meine Filme haben schon einiges bewirkt. Vor allem in anderen Dörfern, die die gleichen Probleme haben wie wir, aber noch im Zweifel waren was sie tun sollten. Das ist ein gutes Gefühl.*

*Wir in Sarayaku fühlen uns sehr verbunden mit unserer Kultur, unseren Traditionen und Pachamama. Wir glauben, dass wir ohne die Geister des Waldes, der Flüsse und der Berge nicht mehr die gleichen Menschen sein werden. Wir wissen, dass der Amazonas viel mehr wert ist als Erdöl. Für uns ist der Wald das Leben. Seine Bedeutung liegt weit über der von Geld!“*

Vom Globalen Süden lernen:



Eriberto will verhindern, dass die Wälder, die Lungen der Erde, für kurzfristige wirtschaftliche Interessen für immer zerstört werden. Deshalb war er 2015 in Europa unterwegs, um uns dabei zu beraten, wie wir genauso bedacht mit Pachamama, unserer „Mutter Erde“, umgehen können, wie die indigenen Völker Amazoniens das schon seit hunderten von Jahren tun. Für sie ist der Regenwald ihre Kirche, ihr Supermarkt, ihr Garten, ihre Apotheke und ihr Baumarkt - er ist der Mittelpunkt ihres Lebens.



## 4 Südamerika III: Leben am anderen Ende der Pipeline

Bei der Verbrennung von Erdöl werden große Mengen des Klimagases CO<sub>2</sub> frei - doch schon bei der Öl-Förderung gibt es viele Probleme. Silvia Marcelia Tibi lebt in einem Erdölfördergebiet in Ecuador. Ihr Vater gehört zum Volk der Shuar, ihre Mutter ist eine Kichwa. Silvia ist verheiratet und hat drei Töchter. Wir haben sie zu ihrem Leben im Amazonas-Regenwald befragt.



© Luis Alberto Pizarro

### Alli puncha - Hallo Silvia. Wo in Ecuador lebst du?

Meine Gemeinde heißt Yana Marú, hat um die 80 Einwohner und liegt am Ufer des Flusses Pastaza. Es gibt eine Straße - hier fahren Busse. Man kann auch mit dem Boot fahren. Es gibt hier viele Kinder, aber keine Schule. Die Schule liegt drei Kilometer weiter unten am Fluss. Der Unterricht ist in Spanisch. Manchmal gibt es indianische Lehrer. Das ist ein großer Vorteil, da sie auch Kichwa sprechen und die Kinder zweisprachig unterrichten können.

### Yana Marú liegt in einem Erdölfördergebiet. Was heißt das für dein Dorf?

Wir werden vor allem durch den Lärm belästigt - durch die Leute, die Explosionen, die Hubschrauber! In der Nähe gibt es einen Wasserfall. Noch vor 15 Jahren war dieser Ort sehr mystisch und geheimnisvoll. Heute, hat der Geist ihn verlassen, es war ihm zu laut. In meiner Familie versuchen wir den Regenwald zu schützen. Aber es gibt viele Probleme. Viele Leute der Gemeinde beuten Holz aus, auch andere Sachen, zum Beispiel Medizinpflanzen. Manchmal kommen Wissenschaftler und graben einfach alles aus. Sie haben Pflanzen mitgenommen, weiterverarbeitet und unter anderem Namen verkauft!

Jagen kann man heute nicht mehr. Okay, wir haben Fisch und so. Aber wir hatten Unfälle, bei denen Erdöl ausgelaufen ist und kleinere Flüsse und Seen verseucht wurden. Vier Jahre waren sie ohne Fische, ohne Leben. Wir haben eine große Demonstration gemacht. Aber es ist nicht gut, einfach zu sagen, sie sollen woanders hingehen. Dann müssen andere wegen des Erdöls leiden - das ist keine Lösung.

**Vielen Dank und  
Kayakaman - Bis bald!**



© Klima-Bündnis e. V.



## 5 Nordamerika: Lichtertanz um jeden Preis?

Die Industriestaaten im Norden der Erde verbrauchen viel mehr Energie als die Entwicklungsländer im Süden. Auf der Nachtaufnahme der Erde ist das an den hell erleuchteten Regionen gut zu erkennen. In Nordamerika, vor allem im östlichen Teil, ist es besonders hell. Europa scheint genauso hell, doch dort wohnen mehr als doppelt so viele Menschen.

Für viele Nordamerikaner ist es normal das Licht anzulassen, wenn sie einen Raum verlassen. Außerdem lieben sie es Ihre Städte mit bunter Reklame zu beleuchten, dadurch werden ungeheure Mengen Strom verbraucht. Der Strom wird vor allem durch Kohle- und Erdölverbrennung hergestellt, wodurch sehr viel klimaschädigendes  $CO_2$ -Gas (Kohlendioxid) freigesetzt wird.



Die Häuser sind meist schlecht isoliert und die Heizungen nicht sehr wirkungsvoll, weil Heizöl und Erdgas billig waren. Auch ist Benzin noch deutlich billiger als in Europa, weshalb sich viele Menschen große Autos leisten können. Sie fahren oft weite Strecken - 100 km zur Arbeit, ins Restaurant oder Kino sind keine Seltenheit. Bei einem Benzinverbrauch von weit über 10 Litern kommt da ganz schön was zusammen.

Menschen in ärmeren Ländern werfen den Industriestaaten vor, dass sie nur an den eigenen Vorteil denken, aber nicht daran, was ihr Verhalten für Auswirkungen auf Menschen in anderen Ländern hat. Es ärgert sie vor allem, dass sich die USA als einer der größten  $CO_2$ -Produzenten der Welt bisher nicht an den internationalen Anstrengungen zum Schutz des Weltklimas beteiligen.

Erst jetzt, da Benzin und Energie auch in Nordamerika teurer geworden sind, überlegen viele ihre riesigen "Spritfresser" gegen kleinere Autos einzutauschen und ihre Häuser zu dämmen. Aber bis sich die  $CO_2$ -Bilanz (also der Kohlendioxidausstoß pro Kopf) Nordamerikas deutlich verbessert, wird noch viel Lichtertanz zu sehen sein...



## 6 Arktis: Wenn der Eisbär zum Schwimmbär wird

Die Arktis - oder der Nordpol - ist das Reich des Eisbären. Er ist eines der größten fleischfressenden Landsäugetiere. Im Winter lebt er auf dem Packeis - das Eis, das auf dem Meer schwimmt - und jagt Robben. So frisst er sich große Fettreserven an. Im Sommer muss er manchmal monatelang hungern. Dann lebt er auf dem Festland, weil das Packeis geschmolzen ist. Nur auf dem Packeis ist der Eisbär ein erfolgreicher Jäger. Im Wasser sind die Robben zu flink für ihn.

Doch dem Eisbären schmilzt buchstäblich der Lebensraum unter den Pfoten weg: Durch den Klimawandel ist die Temperatur in der Arktis in den letzten 100 Jahren um 5° Celsius angestiegen. Dadurch wird das Packeis immer dünner und weniger. Im Frühling schmilzt das Eis viel früher als gewöhnlich und im Herbst friert es später wieder zu.



Für die Eisbären bringt das viele Probleme mit sich: Je früher das Packeis schmilzt, desto weniger Fett können sie sich anfressen. Schon heute verhungern viele Eisbären in der eisfreien Zeit. Ganz besonders schlimm ist es für die Eisbärenkinder. Nur jedes zweite überlebt den Sommer.

Da das Packeis nun schon im Winter sehr dünn sein kann, trägt es an vielen Stellen die schweren Eisbären nicht mehr - es bricht unter ihrer Last zusammen. Robben jagen wird so immer schwieriger.

Oft müssen die Eisbären weite Strecken schwimmen, bis sie eine Stelle gefunden haben, an der sie das Wasser wieder verlassen können. Das lange Schwimmen zehrt an ihren

Kräften. Haben sie dann endlich Land oder Packeis erreicht, sind sie oft zu schwach, um weiter auf die Jagd zu gehen...

Der Klimawandel bringt den Eisbären ein weiteres Problem: Es gibt häufiger starke Regenfälle. Dadurch können die Eishöhlen, in denen die Eisbären ihre Kinder zur Welt bringen, einstürzen. Mütter und Kinder werden dabei oft verletzt oder sogar getötet.

Wenn die Klimatologen Recht haben und die Arktis schon Ende dieses Jahrhunderts im Sommer eisfrei bleibt, wird es wohl bald keine Eisbären mehr geben...





## 7 Nordasien: Vom Dauerfrost zum Dauermatsch?

Nordasien umfasst ein riesengroßes Gebiet, das ihr wahrscheinlich unter dem Namen Sibirien kennt. Es gehört größtenteils zu Russland. Heiße Sommer (bis  $+40\text{ }^{\circ}\text{C}$ ) werden von extrem kalten Wintern (bis  $-70\text{ }^{\circ}\text{C}$ ) abgelöst. Oft liegen 9 Monate im Jahr Schnee.

In vielen Regionen ist der Boden das ganze Jahr gefroren - Wissenschaftler sprechen vom Permafrost oder Dauerfrost. An vielen Stellen ist der Boden schon seit vielen tausend Jahren gefroren - oft bis in 1 km Tiefe! Nur in den warmen Sommermonaten taut es an der Oberfläche etwas auf. Es entstehen riesige Sumpf- und Seenlandschaften, in denen Milliarden von Fliegen und Stechmücken zu einer wahren Plage für Mensch und Tier werden können.



© Jochen Ickert

Dass der Boden mal tief gefroren ist und dann wieder ganz weich wird, ist in Sibirien schon seit jeher ein großes Problem für den Straßen- und Hausbau. Deshalb werden Gebäude auf Pfählen gebaut, die bis in die ganzjährig gefrorenen Tiefen des Bodens reichen.



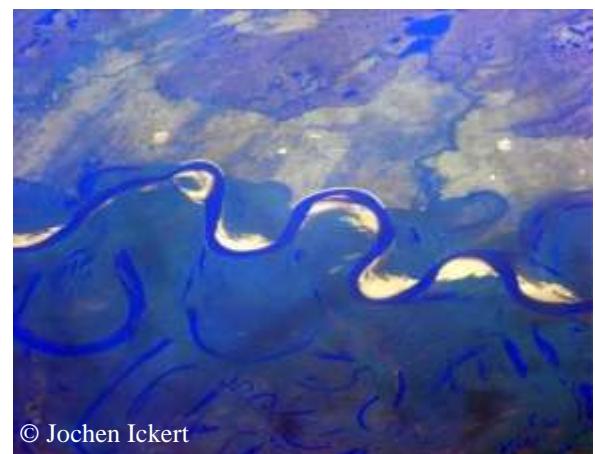
© wikipedia.de

Klimaforscher befürchten nun, dass durch die Erderwärmung die Permafrostböden im Sommer stärker auftauen als bisher. Straßen und Häuser, deren Pfähle nicht tief genug gehen, könnten dann im „Permafrost“ versinken. In Jakutsk - einer Stadt im Osten Russlands - besteht schon jetzt bei zahlreichen Gebäuden Einsturzgefahr.

Auch Eisenbahnlinien und elektrische Leitungen sind auf Permafrost gebaut. Experten warnen vor schlimmen Schäden an Erdöl- und Gas-Pipelines. In den menschenleeren und schwer zugänglichen Gebieten von Taiga und Tundra kann es sehr lange dauern bis Lecks entdeckt oder gar geflickt werden können.

Viele Klimaforscher sagen: wenn die Permafrostböden stärker auftauen, werden große Mengen der Treibhausgase Kohlendioxid und Methan freigesetzt, die seit der letzten Eiszeit im Boden gebunden sind. Satellitendaten zeigen, dass sich die Seenfläche Sibiriens in den letzten 30 Jahren bereits um 12% vergrößert hat. Stellen, an denen es früher nichts als Tundra gab, sind heute mit Seen bedeckt, aus denen Methan blubbert.

Russlands Regierung hofft, dass aus den tauenden Permafrostgebieten im Süden Sibiriens die neuen Kornkammern der Nordhalbkugel entstehen.



© Jochen Ickert

## 8 Ozeanien: Land unter – mit und ohne Sturm

Im Pazifik leiden viele Inselbewohner unter der Erderwärmung: Die Inseln werden kleiner, weil der Meeresspiegel steigt. Durch häufigere Stürme gibt es außerdem mehr Erdbeben an der Küste. Das Trinkwasser vermischt sich mit Salzwasser. Auf manchen Inseln wird bereits das Essen knapp, da Süßkartoffeln und anderes Gemüse auf dem völlig versalzene Boden nicht mehr wachsen. Bei größeren Fluten schwimmen in den Feldern Stachelrochen und Haie.

Dario Schwörer ist Bergführer in den Schweizer Alpen. Zur Zeit segelt er mit seiner Frau Sabine und seinen beiden Kindern für „ToptoTop - Global Climate Expedition“ durch den Pazifik. Dort besuchen sie Schulen und erzählen den Kindern vom Klimawandel. Diesen Bericht über einen Schulbesuch auf Huahine hat uns Dario vor kurzem geschickt:



© toptotop.org

**Iaora (Hallo)!** Anfang Juni haben wir eine Schule in Fare auf Huahine besucht, einer Insel, die zu Tahiti gehört. Um dort hin zu gelangen, mussten wir von Papeete aus 24 Stunden segeln. Papeete - die Hauptstadt Französisch -Polynesiens liegt auf Tahiti Island.

Am darauffolgenden Tag erkunden wir ein bisschen die Insel und freuen uns an den wundervollen Blumen und den blauäugigen Aalen, die in einem kleinen Fluss leben.

Manchmal sehen wir traditionelle Inselhäuser, die Sonnenkollektoren auf dem Dach haben, mit denen das Wasser erwärmt wird - ein gutes Beispiel dafür, wie die Fülle an Sonnenenergie im Südpazifik genutzt werden kann.

In der Schule erzählen wir den Kindern von Problemen durch die Klimaänderungen und was wir dagegen tun können.



© toptotop.org



© toptotop.org

Als Sabine erklären will wie eine Solarzelle arbeitet, versteckt sich die Sonne hinter Wolken und es gibt gerade noch genug Energie um das mitgebrachte Solarmobil langsam in Gang zu halten. Die Kinder sind trotzdem so begeistert von unserem kleinen Solarflitzer, dass wir beschließen das Modell der Schule zu schenken.

**Na Na (Bis bald)! Euer Dario**



## 9 Australien: Wo der Feuermann tanzt

Australien ist der trockenste bewohnte Kontinent. Es regnet sehr selten und unregelmäßig. Daher sind lange Dürreperioden und Zeiten großer Überschwemmungen hier durchaus normal. Die Klimaforscher befürchten, dass die Dürren länger und damit schlimmer werden. Im Landesinneren geben schon heute viele Landwirte auf, weil das Wasser viel knapper ist als früher.



© Klima-Bündnis e. V.

**Hello**, ich heiße Kyle und wohne in Brisbane, das ist eine große Stadt im Osten Australiens.

Ich fahre gern mit dem Fahrrad zur Schule. Und das obwohl es im Sommer - also wenn es bei Euch Winter ist - bis zu 40° im Schatten hat. Unser Klassenzimmer hat nun endlich eine Klimaanlage, aber die verbraucht natürlich Strom. Der kommt bei uns vor allem aus Kohlekraftwerken, die sehr viel CO<sub>2</sub> freisetzen und damit die Erderwärmung verstärken.

In den letzten Jahren war es furchtbar heiß und trocken und alles ist verdorrt. Wegen der Dürre gibt es immer wieder Buschbrände. Vor ein paar Jahren gab es in Brisbane an einem Tag gleich 7 Waldbrände! Rauch und Flammen waren überall. Damals hatte das niemand wirklich beachtet, weil kleinere Buschbrände hier typisch sind - viele Pflanzen brauchen sie sogar, um

wachsen zu können. Heute gibt es oft sehr schwere Brände, da sich sehr viel trockenes Material ansammeln konnte. So sind schon einige Häuser am Waldrand zerstört worden.

In vielen Gebieten im Osten Australiens hat es endlich wieder geregnet, auch bei uns. Vorher durften wir wegen der Dürre keine Autos mehr waschen und die Blumen nur noch alle 3 Tage gießen (aber nur mit der Gießkanne). Rasen sprengen war auch nicht erlaubt. Wir sammelten zuhause alles Duschwasser, um wenigstens ein bisschen Wasser für die Pflanzen zu haben. Offiziell durfte jede Person nur noch 140 Liter Wasser pro Tag verbrauchen, das heißt nur 4 Minuten Duschen, um genügend Wasser für Toilette, Waschmaschine und so was übrig zu haben. Ich habe gehört, dass es in Kalifornien gerade ähnliche Regeln gibt...

*Well, see ya down under! Euer Kyle*



# 10 Südostasien: Von Palmöl und Klopapier aus Regenwäldern



© Enrico Buchs

Noch vor wenigen Jahren waren über 80% des so genannten Hygienepapiers in Deutschland aus Recycling- oder Altpapier. 2006 waren es nur noch 57%. Das heißt, dass zur Zeit fast die Hälfte unseres Hygienepapiers (also z.B. Klopapier, Kosmetik- und Papiertaschentücher) aus so genanntem Zellstoff aus Frischfasern hergestellt wird. Also von Holz das direkt aus dem Wald kommt

Was aber hat das mit Südostasien, Orang Utans und Sumatra-Tigern zu tun?

Ihre Heimat sind die Regenwälder der 14.000 Inseln Indonesiens. Dort leben viele Großsäuger, die es sonst nirgendwo gibt: das Java- und Sumatra-Nashorn, Sumatra-Elefanten und natürlich Sumatra-Tiger sowie Orang Utans.

Regenwälder werden oft als die grünen Lungen unserer Erde bezeichnet. Sie liefern uns Sauerstoff und sind gleichzeitig große Kohlendioxid- und Wasserspeicher. Daher spielen sie eine wichtige Rolle für unser Klima.

Schon bald könnte es in Indonesien keine Wälder mehr geben, in denen der Sumatra Tiger noch jagen kann. Jede Minute wird dort ein Waldstück von der Größe eines Fußballfelds abgeholzt.

Die indonesische Papierindustrie verarbeitet im Jahr 30 Millionen Kubikmeter Holz. Sie macht daraus vor allem Zellstoff, der zu Papiertaschentüchern und Toilettenpapier weiterverarbeitet wird. Mindestens 70% dieses Holzes stammen aus Regenwäldern - meist aus illegalen, also verbotenen Rodungen.



© Klima-Bündnis e.V.

Die Urwälder werden aber nicht nur für Klopapier abgeholzt sondern auch abgebrannt, um Palmölplantagen anlegen zu können. Das Palmöl wird nach Europa geliefert und für Nahrungsmittel wie Margarine, Schokoriegel, Suppen und Speiseeis verwendet. Auch in Waschmitteln, Duschgels, Seifen und vielen anderen Kosmetika ist Palmöl enthalten.

Außerdem wird es zu Bio-Sprit verarbeitet, den wir brauchen, weil die europäischen Umweltminister 2007 beschlossen haben den Anteil an Bio-Sprit in der EU auf 10% zu erhöhen. Unsere heimischen Anbauflächen reichen für die dafür benötigten Mengen an Rapsöl nicht aus.

## 11 Afrika: Heile, heile Regen - aber wann?

**Supa!** (Hallo) Ich heiße Esiankiki und bin ein Massaimädchen. Ich lebe im Süden Kenias in einem Dorf mit Hütten aus Lehm und Kuhdung. Das Dorf ist umzäunt von Dornengestrüpp, das uns vor wilden Tieren schützt. Wir haben eine kleine Rinderherde, ein paar Ziegen und Schafe. Meine Brüder hüten die Tiere. Sie treiben sie jeden Tag zu den Wasserstellen. Sie müssen weite Strecken zurücklegen, da die Wasserstellen in der Nähe des Dorfes ausgetrocknet sind. Viele unserer Tiere sind deshalb verdurstet. Mein Vater ist darüber sehr traurig, denn die Tiere sind alles was wir haben. Gemüse und Obst können wir nicht anbauen - der Boden ist zu trocken.



Bei uns regnet es immer seltener, manchmal monatelang keinen Tropfen. Trinkwasser ist sehr knapp. Oft machen meine Mutter und ich uns in der Nacht auf den Weg zu weit entfernten Wasserstellen. Der Rückweg ist mühsam und gefährlich. Wir tragen die schweren Wasserkrüge auf unseren Köpfen. Das mitgebrachte Wasser ist leider sehr dreckig. Viele Kinder bekommen davon Durchfall und Magenkrämpfe. Zur Schule gehen nur wenige Kinder aus meinem Dorf. Die meisten müssen bei der Arbeit helfen oder sind von dem dreckigen Wasser krank.

Weil in unserem Land Wasser so knapp und kostbar ist, gab es vor einiger Zeit einen Streit zwischen den Massai und dem Gikuyu-Volk. Dabei wurden viele Menschen verletzt oder getötet.

Damit sich die Situation im Dorf verbessert, soll bald ein Brunnen gebaut werden und Tränken für unsere Tiere. Wenn das klappt, muss ich nicht mehr so weit für Wasser laufen und kann häufiger zur Schule gehen - das wäre toll...



**Sere! (Tschüß!), Eure Esiankiki**



## 12 Antarktis: Plistsch Platsch Pinguin

Die Antarktis - auch Südpol genannt - ist eine fast unberührte Wildnis am Ende der Welt. Soweit das Auge reicht nur Eis, Schnee, Gebirge und Gletscher. Es ist der kälteste Ort der Erde, die Temperaturen können hier auf  $-90^{\circ}\text{C}$  sinken!

Menschen leben hier ganz wenige. Es sind Forscher, die z.B. den Klimawandel untersuchen. Sie haben festgestellt, dass die Westseite der Antarktis deutlich wärmer wird. Das merken vor allem die auf Packeis lebenden Pinguine: es ist häufig so windig, dass das Meer nicht mehr richtig zufriert. Es entstehen nur noch wenige Eisschollen. Die Pinguine brauchen diese aber, um sich auszuruhen und vor Feinden wie dem gefräßigen Seeleoparden zu verstecken.



© HAAP Media Ltd.



© HAAP Media Ltd.

Legt der Wind sich, entsteht sehr schnell eine geschlossene Eisdecke. Das hat oft schlimme Folgen für die jungen Pinguine, die in großen Gemeinschaften an der Küste leben: Wegen des plötzlichen Eises finden die Eltern, die für die Futtersuche weit draußen im Meer waren, oft nicht mehr an die Brutplätze zurück. Viele junge Pinguine verhungern so. Einige versuchen selbständig den Weg zum Meer zu finden. Doch hier lauern zahlreiche Seevögel, deren Lieblings Speise Pinguinküken sind. Das erste Lebensjahr überlebt nur knapp die Hälfte der kleinen Pinguine.

Wenn das Wasser wärmer wird, verlassen außerdem Krill (kleine Krebse) und Fische - die Lieblingsgerichte der Pinguine - das Gebiet und ziehen sich in kälteres Wasser zurück.

Mit ihnen müssen sich nun auch die Pinguine eine neue Heimat suchen. Viele Gebiete sind aber schon von anderen Pinguinkolonien belegt. Je mehr Pinguine in einem Gebiet sind desto knapper werden Fisch und Krill - die Pinguine müssen noch weiter hinausschwimmen, um ihren Hunger zu stillen...



© PixelQuelle.de



## 13 Europa II: Ski und Rodel gut!

Hallo, ich heiße Katharina und fahre furchtbar gerne Snowboard und Ski. Auch Rodeln finde ich klasse. Und Du?

In den letzten Winterferien war ich mit meinen Eltern in einem Skigebiet in Österreich. Es liegt etwa auf 2000 Metern Höhe. Weil es zu wenig Schnee gab, wurden die Pisten fast Tag und Nacht mit Schneekanonen beschneit. Das kostet sehr viel Geld und verbraucht viel Energie. Der Kunstsnee ist viel härter, deshalb ist es schwieriger darauf zu fahren.

Bei uns zuhause gab es letzten Winter nur für ein paar Stunden Schnee. Es war so wenig, dass wir nicht mal einen Schneemann bauen konnten! An Schlitten fahren oder Snowboarden war gar nicht zu denken.



© Klima-Bündnis e. V.



© PixelQuelle.de

Meine Oma, die im Süden Deutschlands wohnt, hat mir erzählt, dass sie als Kind im Winter manchmal schulfrei hatte. Es lag so viel Schnee, dass viele Strassen nicht rechtzeitig geräumt werden konnten. Hast Du sowas auch schon mal erlebt?

Mein Papa sagt, dass es vielleicht schon in ein paar Jahren nur noch hoch oben in den Bergen Schnee geben wird. Und dann nur noch für wenige Wochen oder Tage. Er sagt selbst die eisigen Gletscher der Alpen werden wohl nicht mehr lange überleben, wenn die Erde weiterhin wärmer wird...

**Tschüss, Eure Katharina**

## Das war sie schon, unsere Klimareise um die Welt

Das Klima-Mobil landet in Polen, wo sich zum Jahresende (3.-14.12.2018) in Katowice Politiker und Politikerinnen aus fast allen Ländern der Erde treffen, um auf dem UN Klimagipfel darüber zu verhandeln, wie sie das Klimaabkommen von Paris in weitere konkrete Maßnahmen übersetzen sollten.

So lange wollen wir nicht warten!

Berichtet uns von euren Ideen und Aktionen für den Klimaschutz. Oder wenn ihr - vielleicht im Urlaub oder bei Euch um die Ecke - auch schon mal etwas entdeckt habt, das mit dem Klimawandel zu tun haben könnte, dann schreibt eine E-Mail an [kindermeilen@klimabuendnis.org](mailto:kindermeilen@klimabuendnis.org) oder schickt uns einen Brief an die unten stehende Adresse.

Wir sammeln eure Entdeckungen und Aktivitäten rund ums Klima und zeigen den Politikern damit, dass sie auch endlich handeln müssen - so wie ihr!

*Das Kindermeilen-Team  
des Klima-Bündnis*

## Kleine Klimaschützer unterwegs!

## Gemeinsam um die eine Welt!

ist eine Kampagne von:



Klima-Bündnis

Klima-Bündnis e.V.  
Galvanistr.28  
60486 Frankfurt Main  
[kindermeilen@klimabuendnis.org](mailto:kindermeilen@klimabuendnis.org)  
+49 (0)69 71 71 39-0

[www.kindermeilen.de](http://www.kindermeilen.de)

Die Kampagne wurde 2002 entwickelt von



Klima-Bündnis



© Grafik: fairkehr GmbH, Illustrationen: Michael Schober